



**EUROPEAN CENTER FOR  
DIGITAL COMPETITIVENESS**

BY ESCP BUSINESS SCHOOL

# **DIGITALREPORT** **2024**





## » Vorwort

Kann Fortschritt gelingen ohne digitale Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftstechnologien?

Während viele Länder in der Welt aber auch in Europa bei technologischer und digitaler Wettbewerbsfähigkeit Spitzenpositionen einnehmen, scheint Deutschland nicht vom Fleck zu kommen. Seit 2020 sehen mehr als 90 Prozent der Führungsspitzen aus Politik und Wirtschaft Deutschland beim Thema Digitalisierung im Rückstand, aktuell sind es 95 Prozent. Andere internationale Rankings bestätigen dies.

Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse unseres diesjährigen Digitalreports, dass die Bevölkerung mehr erwartet. Die große Mehrheit der Deutschen ist sich der großen Bedeutung von Digitalisierung bewusst, auch für den zukünftigen Wohlstand des Landes.

Die Ursachen für den mangelnden Fortschritt werden in der Bevölkerung und den Führungsspitzen aus Politik und Wirtschaft geteilt: eine fehlende Strategie, zersplitterte Zuständigkeiten und zu geringe Investitionen. Interessanterweise sehen die Befragten bei der Digitalpolitik vor allem die Bundesregierung in der Verantwortung. Braucht es also eine Bündelung der Kompetenzen auf Bundesebene, um eine schlagkräftige Strategie für die technologische Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu entwickeln?

Die Ergebnisse des Digitalreports zeigen ebenfalls, dass das Thema Datenschutz deutlich kritischer gesehen wird, als dies die aktuelle politische Diskussion erwarten ließe. Die Deutschen haben hier ein sehr differenziertes Bild und sind in vielen zentralen Bereichen wie der medizinischen Forschung oder der Kriminalitätsbekämpfung dazu bereit, mehr Offenheit bei der Sammlung und Auswertung von Daten zuzulassen.

Aus meiner Sicht ist eine auf Zukunftstechnologie ausgerichtete Wirtschaftspolitik zentral für Fortschritt, Wohlstand und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Hierfür muss in Deutschland endlich mehr passieren. Wir sollten uns auf KI und Greentech als Kernbereiche fokussieren und eine Strategie entwickeln, um hier in den nächsten Jahren international auf Spitzenniveau zu kommen.

Auch müssen wir den Bürgern endlich in jedem Bereich exzellente digitale Basislösungen anbieten, ob beim Bezahlen oder in der digitalen Verwaltung. Die Lösungen hierfür gibt es bereits, sie müssen nur in Deutschland flächendeckend und schnell implementiert werden.

Und wir müssen die kreative Kraft der Unternehmen im Land zulassen und sie dabei unterstützen, Lösungen für den Weltmarkt zu kreieren: mit schnellen Genehmigungen, weniger Bürokratie und Deregulierung. Eine Agenda 2026 scheint ambitioniert, aber wir brauchen schnelle Ergebnisse. Wir haben keine Zeit mehr, dieses zentrale Zukunftsthema weiter vor uns herzuschieben.



Professor Dr. Philip Meissner  
Berlin, Februar 2024

## » Studienleitung



Prof. Dr. Renate Köcher

Professor Dr. Renate Köcher leitet als Geschäftsführerin das Institut für Demoskopie Allensbach (IfD Allensbach), häufig auch einfach als »Allensbacher Institut« bezeichnet. Das Institut wurde 1947 von Professor Dr. Dr. h.c. Elisabeth Noelle-Neumann (1916-2010) gegründet. Es gehört heute zu den renommiertesten Adressen für die Umfrageforschung in Deutschland und befindet sich im Besitz der Stiftung Demoskopie Allensbach.



Prof. Dr. Philip Meissner

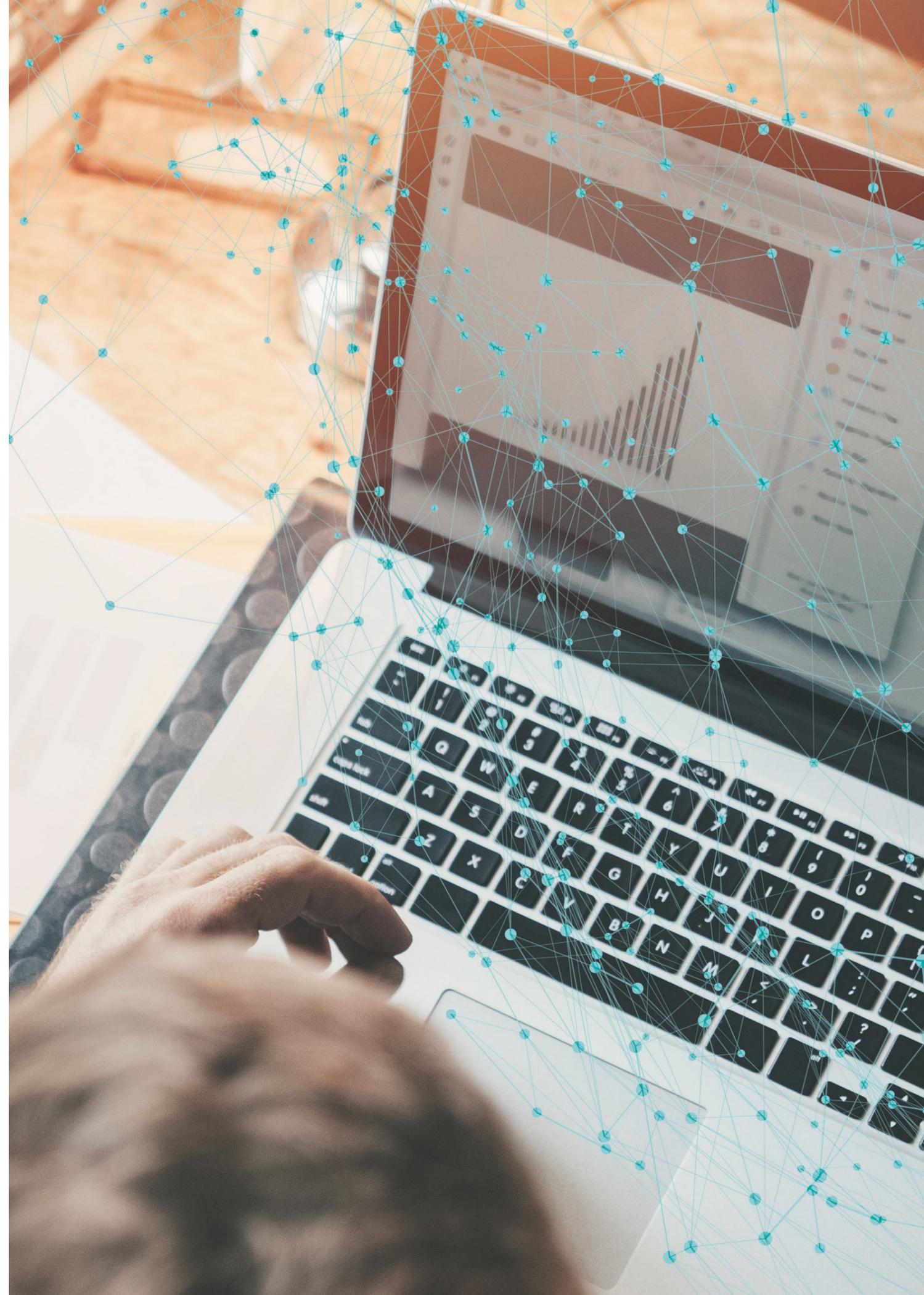
Professor Dr. Philip Meissner ist Direktor des European Center for Digital Competitiveness sowie Inhaber des Lehrstuhls für Strategisches Management und Entscheidungsfindung an der ESCP Business School in Berlin. Professor Meissner beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen der digitalen Transformation in Unternehmen und auf die Gesellschaft. 2022 wurde er in den Kreis der Young Global Leaders des World Economic Forum berufen.



Prof. Dr. Klaus Schweinsberg

Professor Dr. Klaus Schweinsberg ist Gründer des Centrums für Strategie und Höhere Führung. Als persönlicher Berater und Coach ist Professor Schweinsberg für namhafte Unternehmer und Top-Manager im In- und Ausland tätig. 2009 wurde er in den Kreis der Young Global Leaders des World Economic Forum berufen. Er ist Affiliate Professor an der ESCP Business School.

## » Studienergebnisse

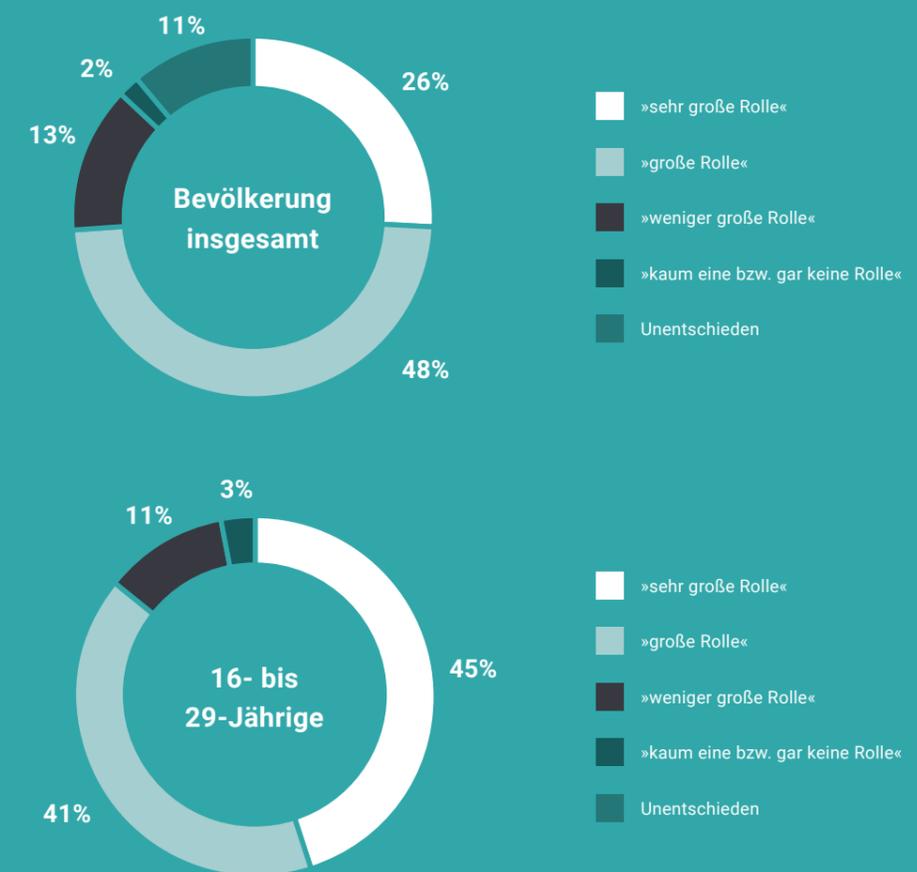


## Digitalisierung zentral für künftigen Wohlstand

Die überwältigende Mehrheit sieht unmittelbare Auswirkungen von Digitalisierung auf die Wohlstandsentwicklung in Deutschland. 74 Prozent der Bevölkerung gehen davon aus, dass die Entwicklung des Wohlstands in hohem Maße davon abhängt, dass die Digitalisierung Fahrt aufnimmt. Lediglich 15 Prozent sehen nur einen geringen Zusammenhang zwischen Digitalisierung und Wohlstandsentwicklung. Überdurchschnittlich ist die junge Generation überzeugt, dass rasche Fortschritte bei der Digitalisierung für Deutschlands künftigen Wohlstand eine große oder sogar sehr große Rolle spielen werden.

SCHAUBILD 1

FRAGE: „Was meinen Sie: Wie stark hängt Deutschlands Wohlstand davon ab, dass wir bei der Digitalisierung rasch vorankommen? Spielt das für Deutschlands Wohlstand eine ...?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12079

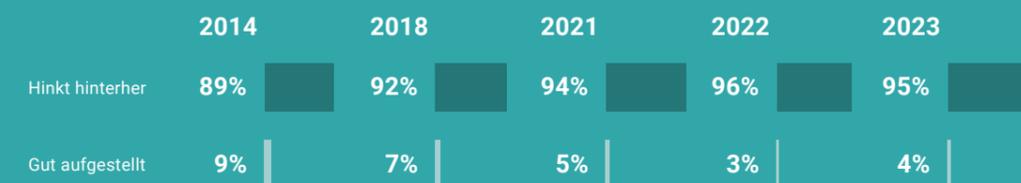
## Wenig Hoffnung auf rasche Fortschritte bei der Digitalisierung

Unverändert stellen Führungsspitzen aus Politik und Wirtschaft die Diagnose, dass Deutschland bei der Digitalisierung im Rückstand ist. Seit 2020 liegt der Anteil, der Deutschland im Rückstand sieht, konstant über 90 Prozent; aktuell sind 95 Prozent der Führungsspitzen überzeugt, dass Deutschland bei der Digitalisierung in vielen Bereichen hinterherhinkt, während nur 4 Prozent das Land für gut aufgestellt halten.

Lediglich 23 Prozent der Bevölkerung erwarten in den kommenden Jahren bei der Digitalisierung große Fortschritte, die Mehrheit nur begrenzte Erfolge. Jeder Vierte in der Bevölkerung traut sich allerdings bei dieser Frage keine Prognose zu.

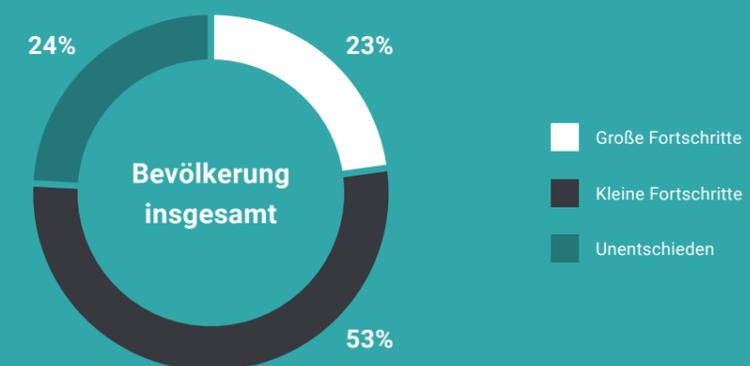
### SCHAUBILD 2

**FRAGE:** „Wenn Sie einmal an den gegenwärtigen Stand der Digitalisierung in Deutschland denken: Haben Sie den Eindruck, dass Deutschland da alles in allem gut aufgestellt ist, oder hinkt Deutschland in vielen Bereichen hinterher?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Spitzenkräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung  
Quelle: CAPITAL-FAZ-Elite-Panel, IfD-Umfragen, zuletzt 9242

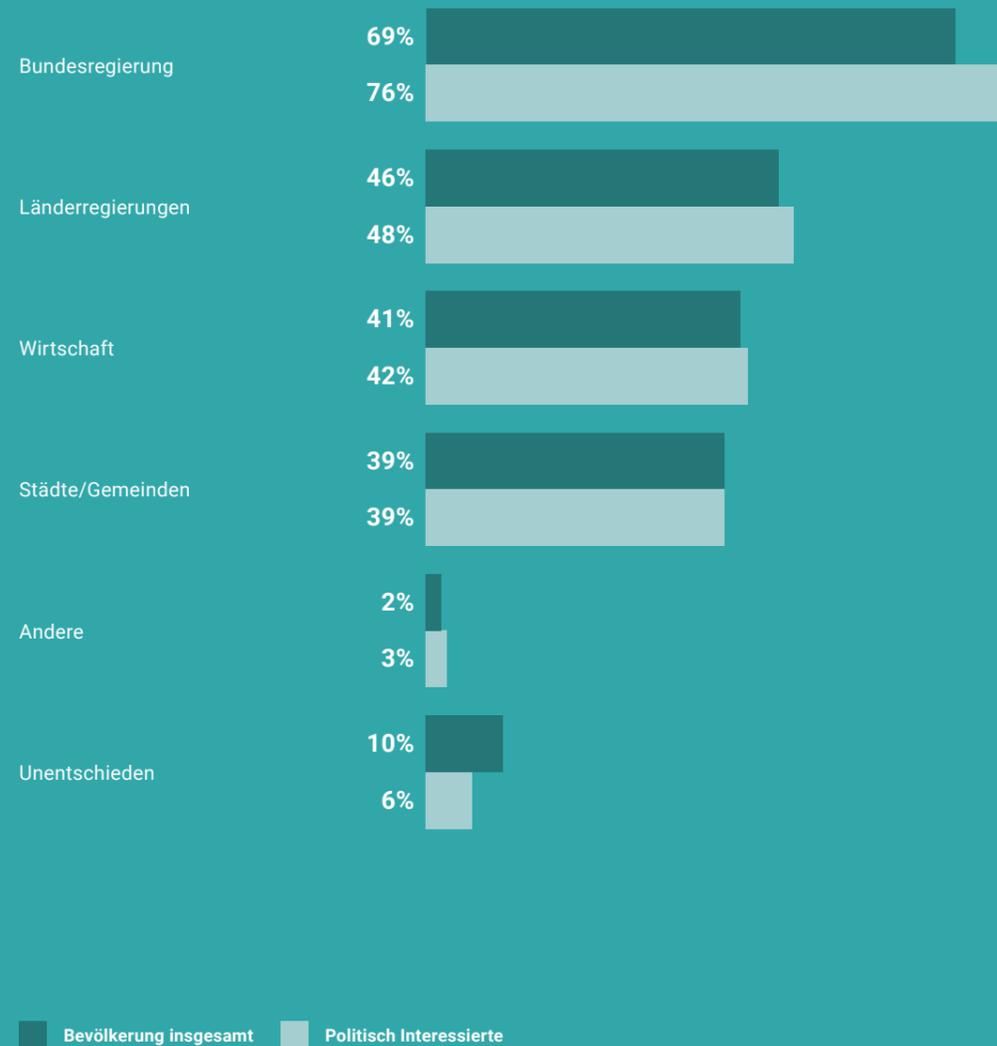
**FRAGE:** „Erwarten Sie, dass es bei der Digitalisierung in Deutschland in den nächsten Jahren große Fortschritte geben wird, oder rechnen Sie nur mit kleinen Fortschritten?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12079

**SCHAUBILD 3**

**FRAGE:** „Wer kann Ihrer Meinung nach am meisten dafür tun, dass die Digitalisierung in Deutschland Fortschritte macht: die Bundesregierung, die Regierungen der Bundesländer, die Städte und Gemeinden, die Wirtschaft oder wer sonst?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12079

**Die Bevölkerung sieht vor allem die Bundesregierung in der Verantwortung**

Die große Mehrheit der Bevölkerung ist überzeugt, dass es primär von der Politik abhängt, ob die Digitalisierung in Deutschland Fahrt aufnimmt. Die Bevölkerung sieht vor allem die Bundesregierung in der Verantwortung: 69 Prozent der Bevölkerung, 76 Prozent der politisch Interessierten sind überzeugt, dass vor allem die Bundesregierung die Digitalisierung forcieren könnte. Mit einigem Abstand folgen Länderregierungen, Wirtschaft und die kommunale Ebene: 46 Prozent sehen die Verantwortung auch bei den Länderregierungen, 39 Prozent bei den Kommunen und 41 Prozent bei der Wirtschaft.

## SCHAUBILD 4

**FRAGE:** „Woran liegt es Ihrer Meinung nach vor allem, dass Deutschland bei der Digitalisierung hinterherhinkt: Liegt es an unklaren und zersplitterten Zuständigkeiten, fehlt es an einer klaren Strategie, wird zu wenig in die Digitalisierung investiert, oder woran liegt es sonst?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Spitzenkräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung  
Quelle: CAPITAL-FAZ-Elite-Panel, IfD-Umfrage 9242

### Gründe für den Rückstand: fehlende Strategie, zu wenig Investitionen, unklare Zuständigkeiten

Die Gründe für den Rückstand sehen Politik und Wirtschaft vor allem in dem Fehlen einer klaren Strategie, zu geringen Investitionen und den zersplitterten Zuständigkeiten in Deutschland. 58 Prozent machen strategische Defizite verantwortlich, gut jeder Zweite zu wenig Investitionen und auch teils unklare, teils zersplitterte Zuständigkeiten. Jeder Zehnte nennt darüber hinaus die deutschen Datenschutzvorschriften, 8 Prozent Bequemlichkeit und fehlenden Mut in den staatlichen Stellen sowie mangelnde Innovationsoffenheit.

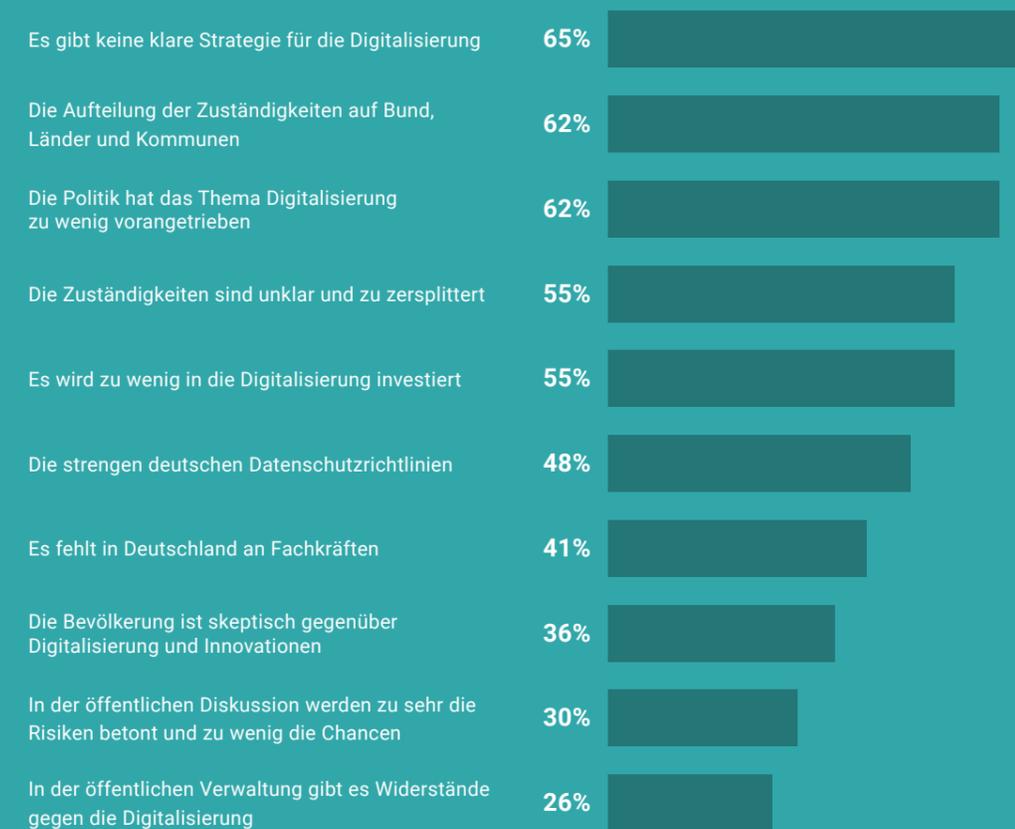
Die positive Bewertung der Innovationsoffenheit zeigt, dass die These, eine verbreitete kritische Grundhaltung gegenüber Innovationen sei wesentlich für den deutschen Rückstand bei der Digitalisierung verantwortlich, der empirischen Überprüfung nicht standhält.

## Die Ursachenanalyse der Bevölkerung stimmt in hohem Maße mit der von Wirtschaft und Politik überein

Auch die Bevölkerung sieht als Gründe für die unbefriedigende Situation vor allem strategische Defizite, die Zersplitterung von Zuständigkeiten und unzureichende Investitionen: 65 Prozent führen den Rückstand bei der Digitalisierung u.a. auf das Fehlen einer klaren Strategie zurück, 62 Prozent auf die Aufteilung der Zuständigkeiten auf Bund, Länder und Kommunen, 55 Prozent auf zu geringe Investitionen. Die große Mehrheit macht aber auch die Politik verantwortlich und wirft ihr vor, dass sie die Digitalisierung zu wenig vorangetrieben hat. Auch die deutschen Datenschutzrichtlinien werden von 48 Prozent als eine wesentliche Ursache des Rückstands benannt. Innovationsskepsis, sei es in der Bevölkerung, in der Verwaltung oder in der öffentlichen Diskussion, zählt nur eine Minderheit zu den wesentlichen Ursachen, warum Deutschland bei der Digitalisierung zurückliegt.

### SCHAUBILD 5

**FRAGE:** „Was meinen Sie: Woran liegt es, dass Deutschland bei der Digitalisierung nicht schneller vorankommt? Was sind da aus Ihrer Sicht die wichtigsten Gründe?“

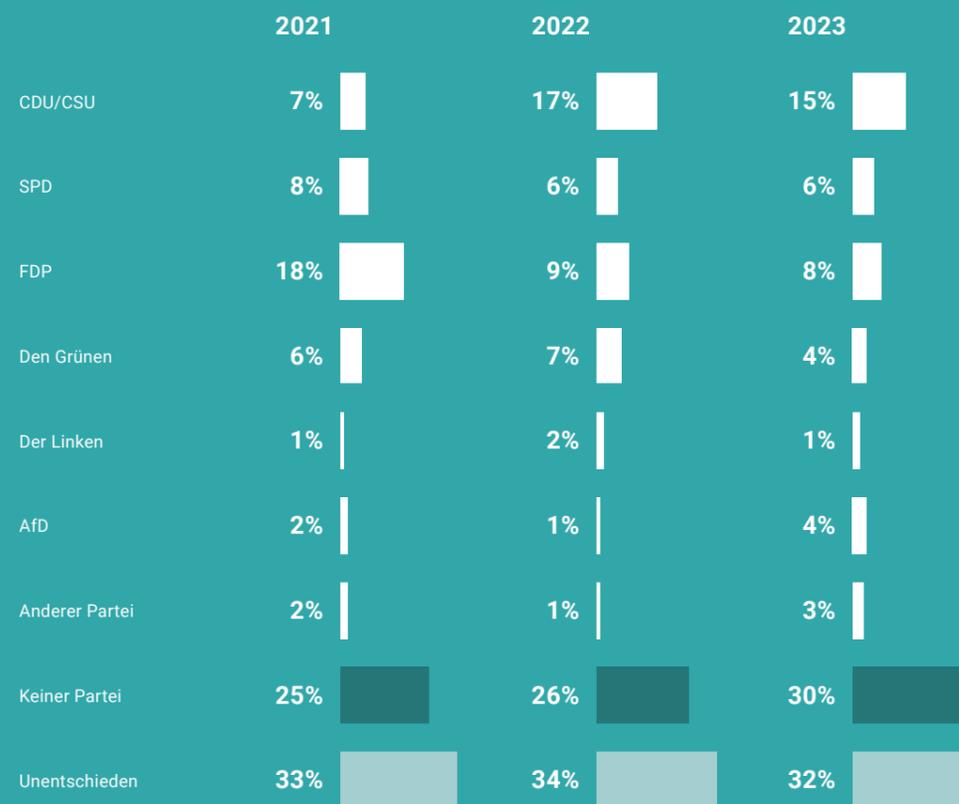


Bevölkerung insgesamt

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12079

**SCHAUBILD 6**

**FRAGE:** „Welche Partei hat Ihrer Meinung nach das überzeugendste Konzept, um die Rahmenbedingungen für den digitalen Wandel mitzugestalten und um die Digitalisierung voranzutreiben: Welcher Partei trauen Sie da am meisten zu?“ (Mehrfachangaben)



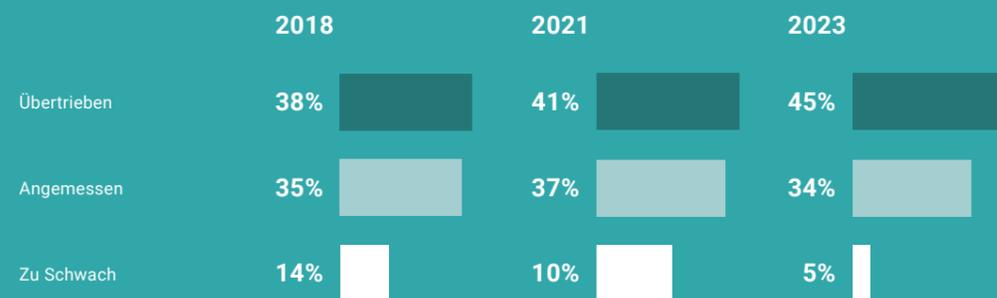
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 12047, 12065, 12079

**Keine Partei überzeugt**

Ernüchtert fällt das Urteil aus, wenn die Bürger und Bürgerinnen nach ihrer Einschätzung gefragt werden, welche Partei das überzeugendste Konzept hat, um die Rahmenbedingungen für den digitalen Wandel zu gestalten und die Digitalisierung voranzutreiben. 32 Prozent trauen sich hier kein Urteil zu, weitere 30 Prozent trauen keiner Partei ein überzeugendes Konzept zu. Noch am ehesten genießen hier die Unionsparteien Vertrauen, aber ebenfalls nur das bei einer kleinen Minderheit: 15 Prozent sind überzeugt, dass die Unionsparteien das beste Konzept für die Digitalisierung haben, gefolgt von der FDP (8 Prozent) und der SPD (6 Prozent).

## SCHAUBILD 7

**FRAGE:** „Halten Sie die deutschen Datenschutzbestimmungen alles in allem für übertrieben oder für zu schwach oder für angemessen?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11095, 12033, 12079

## Wachsende Kritik an den Datenschutzbestimmungen

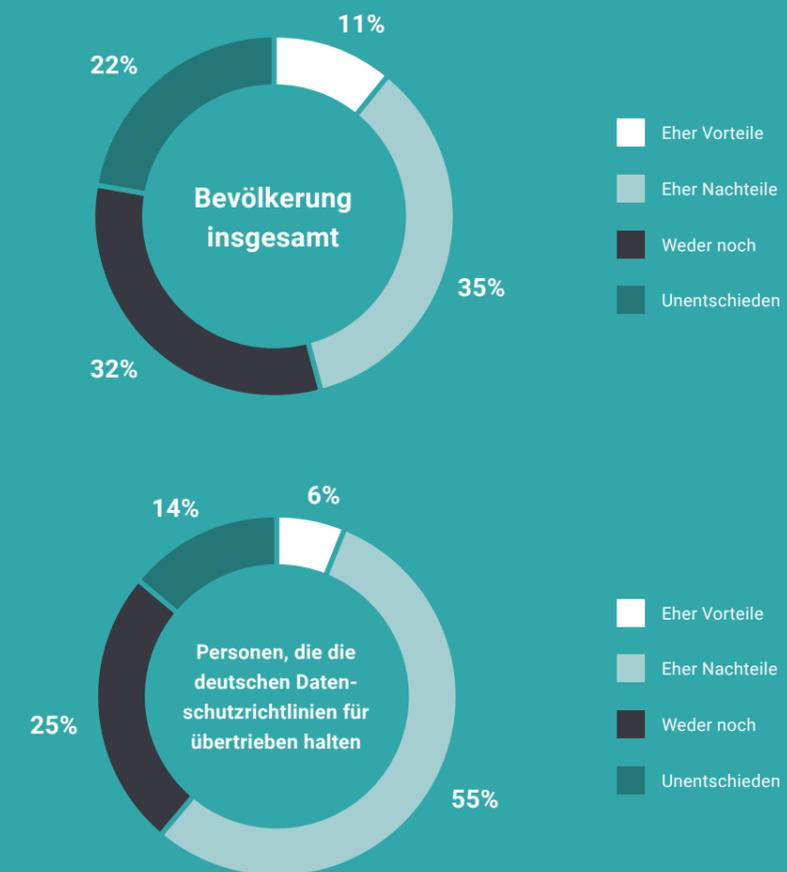
Knapp die Hälfte der Bevölkerung macht auch die relativ strengen deutschen Datenschutzbestimmungen dafür verantwortlich, dass Deutschland bei der Digitalisierung zurückliegt. Immer mehr halten die deutschen Datenschutzbestimmungen für übertrieben. Vor 5 Jahren waren davon 38 Prozent der Bevölkerung überzeugt, vor 2 Jahren 41 Prozent, aktuell 45 Prozent. Gegenläufig hat sich die Fraktion derjenigen, die die deutschen Datenschutzbestimmungen für unzureichend halten, von 14 auf 5 Prozent verringert. Jeder Dritte hält die Bestimmungen für angemessen. Damit haben erstmals unter denjenigen, die eine dezidierte Meinung zu diesem Thema haben, die die Mehrheit, die den deutschen Datenschutz als übertrieben kritisieren.

## Auswirkungen des europäischen Datenschutzes auf die Wettbewerbsfähigkeit

Die strengeren Datenschutzrichtlinien der Europäischen Union werden in Bezug auf die Wirtschaft nur von einer kleinen Minderheit als Vorteil gesehen: 11 Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass die europäische Wirtschaft durch die strengeren Datenschutzrichtlinien z.B. im Vergleich zu den USA eher Vorteile hat, während 35 Prozent überwiegend Nachteile sehen. Jeder Dritte hält die Auswirkungen für neutral. Überdurchschnittlich sind die höheren sozialen Schichten und die politisch interessierten Bevölkerungskreise überzeugt, dass die europäischen Datenschutzrichtlinien der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft eher schaden. Unter denjenigen, die die deutschen Datenschutzrichtlinien als übertrieben kritisieren, gehen sogar 55 Prozent von Nachteilen für die Wirtschaft aus, lediglich 6 Prozent von Vorteilen.

SCHAUBILD 8

**FRAGE:** „Europa hat ja deutlich strengere Datenschutzbestimmungen als die USA. Glauben Sie, dass die europäische Wirtschaft durch diese strengeren Datenschutzrichtlinien eher Vorteile hat, oder hat sie eher Nachteile, oder weder noch?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12079

## Sammlung und Auswertung von Daten in Ordnung, wenn ein Nutzen für die Allgemeinheit gestiftet wird

Die Bürger und Bürgerinnen haben mit der Sammlung und Auswertung von Daten im Allgemeinen kein Problem, wenn dies einen Nutzen für die Allgemeinheit stiftet. Entsprechend votiert die Bevölkerung nicht generell für Datenschutz, sondern abhängig von dem Zweck, für den Daten erhoben und ausgewertet werden.

Für viele Bereiche wird das Sammeln und Auswerten von Daten gebilligt: Wenn sie für die medizinische Forschung genutzt werden, für Kriminalitätsbekämpfung, bessere Planungsmöglichkeiten des Staates im Bereich Infrastruktur oder die Vereinfachung von Behördenangelegenheiten. Zwei Drittel der Bevölkerung halten es für gerechtfertigt, Daten zu sammeln, um Behördenangelegenheiten zu vereinfachen, 71 Prozent, wenn der Staat durch die Sammlung von Daten Infrastrukturprojekte besser planen kann. Ebenfalls 71 Prozent unterstützen die Nutzung von Steuerdaten zur Verfolgung von Steuerhinterziehung, 85 Prozent die Auswertung von Telefon- oder Internetdaten, um Straftaten aufzuklären. Auch die Sammlung und Auswertung von Patientendaten für die medizinische Forschung ist aus Sicht von 85 Prozent der Bevölkerung in Ordnung. Untersuchungen belegen auch, dass die große Mehrheit der Bevölkerung der elektronischen Patientenakte positiv gegenübersteht und dass die Mehrheit durchaus auch dafür votiert, die dort gespeicherten Daten der medizinischen Forschung zugänglich zu machen.

Diejenigen, die die Datenschutzrichtlinien in Deutschland für übertrieben halten, differenzieren genauso wie die Bevölkerung insgesamt nach den Verwendungszwecken der erhobenen Daten. Entsprechend sind die Kritiker des Datenschutzes keineswegs generell gegen Datenschutz, aber halten viele Möglichkeiten, durch die Erhebung von Daten zu besseren Lösungen zu kommen, für zu restriktiv gehandhabt.

### SCHAUBILD 9

**FRAGE:** „Je nach Zweck kann man es ja in Ordnung oder nicht in Ordnung finden, wenn ein Unternehmen oder der Staat Daten von Kunden oder Bürgern sammelt bzw. auswertet. In welchen Fällen finden Sie es in Ordnung, wenn Unternehmen oder der Staat Daten sammeln und auswerten, und in welchen Fällen finden Sie das nicht in Ordnung?“

Da ist das Sammeln und Auswerten von Daten in Ordnung:

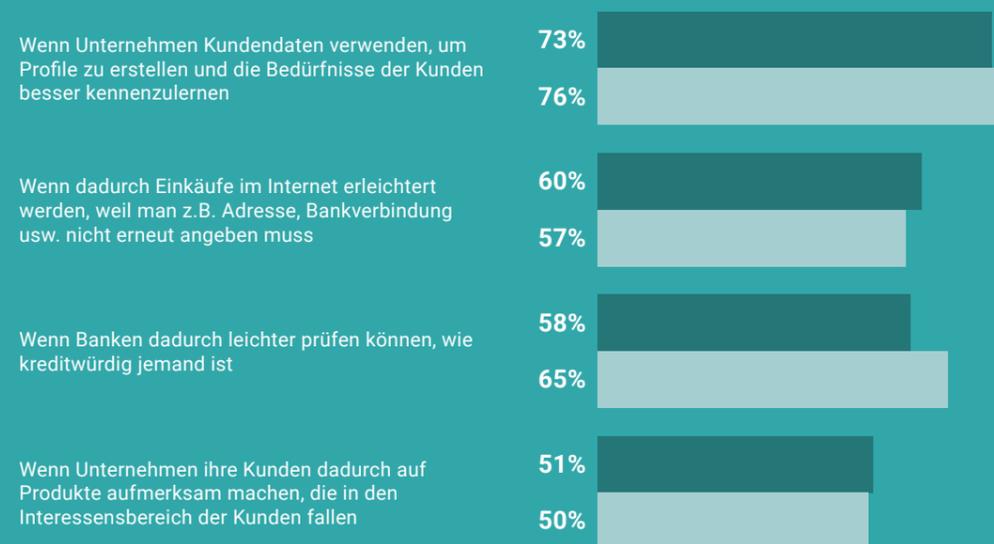


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12079

## SCHAUBILD 10

**FRAGE:** „Je nach Zweck kann man es ja in Ordnung oder nicht in Ordnung finden, wenn ein Unternehmen oder der Staat Daten von Kunden oder Bürgern sammelt bzw. auswertet. In welchen Fällen finden Sie es in Ordnung, wenn Unternehmen oder der Staat Daten sammeln und auswerten, und in welchen Fällen finden Sie das nicht in Ordnung?“

Da ist das **Sammeln und Auswerten** von Daten **nicht in Ordnung**:



■ Bevölkerung insgesamt ■ 16- bis 29-Jährige

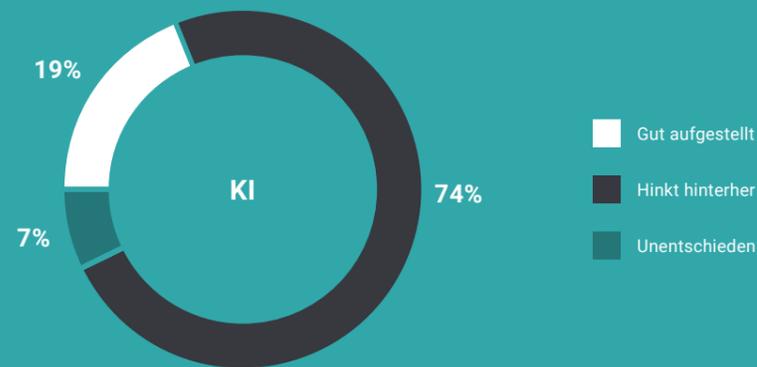
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12079

## Wann die Mehrheit Daten geschützt sehen möchte

Wenn Daten für Marketingzwecke, im Kontext von Onlinekäufen oder für die Überprüfung der Kreditwürdigkeit genutzt werden sollen, votiert die Mehrheit für prohibitive Regelungen: 73 Prozent der Bevölkerung halten das Sammeln und Auswerten von Daten für nicht in Ordnung, wenn Unternehmen damit Profile ihrer Kunden erstellen und die Bedürfnisse der Kunden analysieren; 51 Prozent möchten es auch nicht zulassen, dass Unternehmen auf der Basis von Kundendaten auf Produkte aufmerksam machen, die in den Interessenbereich der Kunden fallen. Auch mehr Convenience bei Onlinekäufen überzeugt die Mehrheit nicht, Datenschutz für diesen Zweck hintanzustellen: 60 Prozent der Bevölkerung halten es für nicht in Ordnung, wenn Daten gesammelt werden, um Einkäufe im Internet zu erleichtern, indem Adresse, Bankverbindung etc. gespeichert sind. Auch im Zusammenhang einer Prüfung der Kreditwürdigkeit votieren 58 Prozent gegen das Sammeln und Auswerten von Daten. Die junge Generation, die weit überdurchschnittlich im Netz aktiv ist und oft Daten relativ sorglos preisgibt, bewertet grundsätzlich die Sammlung solcher Daten nicht anders als der Durchschnitt der Bevölkerung.

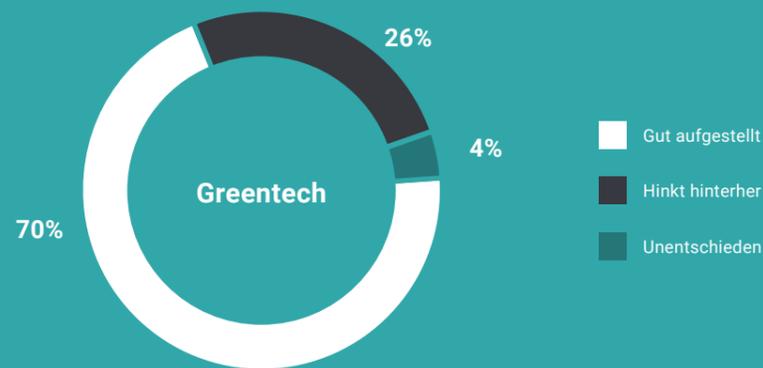
SCHAUBILD 11

**FRAGE:** „Wie schätzen Sie die Wettbewerbsfähigkeit Europas im Bereich Künstliche Intelligenz ein: Würden Sie sagen, dass Europa da alles in allem gut aufgestellt ist, oder hinkt Europa in diesem Bereich hinterher?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Spitzenkräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung  
Quelle: CAPITAL-FAZ-Elite-Panel, IfD-Umfrage 9242

**FRAGE:** „Wie sehen Sie das für den Bereich Grüne Technologien: Ist Europa im Bereich Grüne Technologien alles in allem gut aufgestellt, oder hinkt Europa im Bereich Grüne Technologien hinterher?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Spitzenkräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung  
Quelle: CAPITAL-FAZ-Elite-Panel, IfD-Umfrage 9242

### Völlig unterschiedliche Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit bei Schlüsseltechnologien

In Bezug auf KI diagnostiziert die überwältigende Mehrheit der Spitzenkräfte aus Wirtschaft und Politik einen Rückstand nicht nur Deutschlands, sondern Europas. Lediglich knapp jeder Fünfte hält Europa hier für gut aufgestellt, während drei Viertel die Bilanz ziehen, dass Europa auf diesem für die künftige Wettbewerbsfähigkeit wichtigen Feld hinterherhinkt. Wirtschaft und Politik sind sich bei dieser Diagnose weitgehend einig.

Völlig anders fällt die Bilanz aus, wenn die Spitzenkräfte aus Wirtschaft und Politik die Wettbewerbsfähigkeit Europas im Bereich Greentech bewerten. Hier sind 70 Prozent überzeugt, dass Europa in diesem Bereich gut aufgestellt ist, lediglich jeder Vierte diagnostiziert einen Rückstand. Auch hier stimmen Wirtschaft und Politik überein.

## » Handlungsempfehlungen

### Digitalagenda 2026

Die Digital- und Technologiepolitik in Deutschland benötigt dringend konkrete und für die Bevölkerung sichtbare Ergebnisse, die einen Strukturwandel einleiten.

Nur so kann das Land auch in Zukunft ein Standort für Hightech und Innovation bleiben. Hierfür sind insbesondere drei Hebel zentral:

#### HEBEL 1 – Weltmarktführer in KI und Greentech ermöglichen

Deutschland muss Greentech und KI als zentrale Schlüsseltechnologien in den Fokus stellen:

- › Die Verfügbarkeit von Venture Capital im Late Stage Bereich muss erhöht werden.  
(Anzahl der AI Finanzierungen über \$100M ist in den USA 3-mal so hoch wie in der EU)
- › Genehmigung neuer Lösungen in Deutschland und der EU muss beschleunigt werden.  
(Beispiel: Clean Meat / Alternative Proteins)
- › Vereinfachte Visaerteilung für internationale Top-Talente.  
(Beispiel: Singapur Overseas Network & Expertise Pass)

#### HEBEL 2 – Digitale Best Practices schnell und flächendeckend ausrollen

Existierende Lösungen für die digitale Basisinfrastruktur müssen schnell bereitgestellt werden:

- › Bündelung der Digitalkompetenzen im Bund.  
(Vorbild Dänemark: Agency for Digital Government)
- › Implementierung der Lösungen digitaler Vorreiter in Deutschland.  
(Vorbild Estland: e-Estonia)
- › Die Möglichkeit zur digitalen Bezahlung muss Pflicht werden.  
(Vorbild: Belgien)

#### HEBEL 3 – Unterstützung der Wirtschaft durch Deregulierung und Geschwindigkeit in der Verwaltung

Verwaltung und Regulierung müssen den Standort Deutschland attraktiv machen:

- › Mehr digitale Talente in den Verwaltungen.  
(Beispiel: GovTech Singapore)
- › Reduzierung von Datenschutz für gesellschaftlich relevante Bereiche  
(Beispiel: medizinische Forschung, Aufklärung von Straftaten)
- › Genehmigungsverfahren müssen deutlich beschleunigt werden.  
(BDI: Im Durchschnitt 2 Jahre versus eigentlich versprochenen 3-7 Monaten)

## » Das European Center for Digital Competitiveness

BY ESCP BUSINESS SCHOOL

Das European Center for Digital Competitiveness wurde an der ESCP Business School in Berlin gegründet mit dem expliziten Ziel, das Thema digitale Wettbewerbsfähigkeit stärker in die politische und öffentliche Debatte einzubringen, wo es derzeit nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Vor dem Hintergrund der digitalen Revolution, in der sich unsere Wirtschaft und Gesellschaft gerade befinden, muss das Thema digitale Wettbewerbsfähigkeit eine größere Rolle spielen, um unseren Wohlstand auch für die Zukunft zu sichern.

Ebenso wollen wir in diesem zunehmend dynamischen Umfeld das Vorhaben unterstützen, Europa als globalen Vorreiter für eine verantwortungsvolle Anwendung von Technologie im Dienste der Gesellschaft zu positionieren.

## » Über die ESCP Business School

Die ESCP Business School wurde 1819 gegründet und ist die erste und älteste Business School weltweit. Sie bildet seitdem Manager und Unternehmer aus. Inzwischen bietet die ESCP Business School sowohl Bachelor als auch Masterprogramme an, MBA und Executive MBAs, PhD-Programme sowie Seminare für Führungskräfte.

Mit ihrem seit 1973 bestehenden Multi-Campus Modell in Berlin, London, Madrid, Paris, Turin und Warschau lebt und fördert die ESCP Business School aktiv den europäischen Gedanken. Jährlich absolvieren mehr als 6.000 Studierende ihr Studium an der Business School, über 5.000 Manager und Führungskräfte nehmen an den Seminaren und Weiterbildungsprogrammen teil. Sie alle kommen aus 120 verschiedenen Ländern.

In Deutschland ist die ESCP Business School in Berlin als wissenschaftliche Hochschule staatlich anerkannt. Als solche kann sie Abschlüsse verleihen, inklusive Dokortitel. Bundesweit ist die ESCP Business School in Berlin die erste Hochschule, die von allen drei wichtigen internationalen Akkreditierungsagenturen – AACSB, EFMD (EQUIS) und AMBA – anerkannt wurde. Weltweit zählt die ESCP Business School zu den 1 Prozent aller Wirtschaftshochschulen, die die sogenannte „Triple Crown“ inne hat. Der Erfolg der Hochschule spiegelt sich auch in den internationalen Rankings wider – im FT European Business School Ranking belegt die ESCP Business School regelmäßig Spitzenplätze.

[www.escpeurope.eu](http://www.escpeurope.eu)



[digital-competitiveness.eu](http://digital-competitiveness.eu)



**EUROPEAN CENTER FOR  
DIGITAL COMPETITIVENESS**

BY ESCP BUSINESS SCHOOL

# » Impressum

## Herausgeber:

European Center for Digital Competitiveness  
by ESCP Business School

## Standort:

European Center for Digital Competitiveness  
ESCP Wirtschaftshochschule Berlin e.V.  
Heubnerweg 08-10 | 14059 Berlin

## Kontakt:

info@digital-competitiveness.eu  
www.digital-competitiveness.eu

## Empfohlene Zitierweise:

European Center for Digital Competitiveness (Hrsg.),  
Digitalreport 2024, Berlin, 2024

## Layout und Satz:

360VIER GmbH, Groß-Umstadt

Berlin 2024

European Center for Digital Competitiveness  
by ESCP Business School

ESCP Wirtschaftshochschule Berlin e.V.

